Gebrauchs dieser Diagramme. Wenn es um visuelle Aspekte sufischer Schriften geht, darf Ibn ʿArabī nicht fehlen. Ali Karjoo-Ravary beschäftigt sich mit großen und kleineren Diagrammen in den *Futūḥāt al-makkīja*. Seine Ausführungen zur Theorie visueller Repräsentation bei Ibn ʿArabī geben eine Vertiefung des Themas jenseits deskriptiver Betrachtung. Die detaillierte Analyse fundiert die Erwägungen weiter. Die *Futūḥāt al-makkīja* sind auch Thema des Beitrages von Sophie Tysler. Sie beschäftigt sich mit Kapitel 371. Es sind naturgemäße Überschneidungen zum vorherigen Beitrag vorhanden. Von besonderem Interesse sind Tyslers Ausführungen zu kosmologischen Dimensionen der hier behandelten Illustrationen. Eine Schrift von Saʿd ad-Dīn Ḥamūyeh ist Thema des Beitrages von Elizabeth R. Alexandrin. Dieser wenig beachtete Kubrawī-Autor enthält in seinem *Kitāb al-Maḥbūb* Schemata, die Einsichten in die Lektüre und Rezitation des Qurʾāns in seiner Zeit geben. Besonderes Interesse erregen die Anmerkungen der Autorin zu messianischen Vorstellungen von Ḥamūyeh. Vorstellungen von Ḥurūfīs bzw. Nuḳṭawīs bieten gute Möglichkeiten zu diagrammatischen Vorstellungen. Orkhan Mir-Kasimov stellt die einschlägigen Diagramme und weitere Illustrationen in umfassender Weise dar und gibt damit interessante Einblicke in diese Strömung(en). Am Beispiel von Muḥammad Šīrīn Maḡribī gibt der Herausgeber tiefe Einblicke in die Beziehungen des Autors und Sufimeisters und seinen Schülern. Bemerkenswert ist wie Diagramme im Lehrprozess auch von den Schülern nachgefragt wurden. Piktogramme in einem Werk von aš-Šaʿrānī werden im Beitrag von Eryn Kropf behandelt, der den Band beschließt. Die Erläuterungen von aš-Šaʿrānī ergänzen die diagrammatische Darstellung.

Der Band ist prächtig mit Illustrationen ausgestattet und eine Fundgrube an Überlegungen und Informationen.

Rüdiger Lohlker (Wien)
ruediger.lohlker@univie.ac.at

Pradines, Stéphane (Ed.): *Historic Mosques in Sub-Saharan Africa, from Timbuktu to Zanzibar*. Leiden & Boston: Brill, 2022. (Handbook of Oriental Studies. Section 1: The Near and Middle East 163). 350 pp. ISBN 978-90-04-44554-3 (hardback), 978-90-04-47261-7 (e-book), € 163,90.

Afrikaner stellen weltweit etwa ein Drittel der muslimischen Weltbevölkerung dar. Wenn Nordafrika ausgenommen wird und der Fokus auf die 15% der afrikanischen Länder südlich der Sahara gelegt wird, reduziert sich dieser Anteil etwas. Dennoch beeindruckt die Gesamtzahl der afrikanischen Muslime: Es handelt sich um 160 Millionen. Hiervon entfallen 60 Millionen auf Ostafrika, 20 Millionen leben am Rand der Sahara und 80 Millionen in Westafrika. Afrikaner stellen auch unten den praktizierenden Muslimen eine bedeutende Anzahl dar, wobei Nigeria mit 59 Millionen Muslimen zu den fünf Ländern mit den höchsten Gläubigen weltweit zählt.

Bei der Entwicklung der Moschee-Architektur in Südafrika spielt der geografische Kontext eine große Rolle. Afrika ist von den äthiopischen Hochebenen bis zu den Tälern des Nils und des Nigers äußerst vielfältig, was z.B. das Baumaterial betrifft. Im Tschad und in Darfur dominiert der gebrannte Ziegelstein, eine Tradition, die bis zu den ägyptischen Erben entlang des Nils und des Roten Meeres zurückverfolgt werden kann. Die Lehmbauarchitektur konzentriert sich auf die Niger-Täler und erstreckt sich bis zu den Nebenflüssen sowie in die Waldgebiete der Elfenbeinküste. Mauretanien, Äthiopien und Somalia verwenden Trockenmauertechniken. Kenia und Tansania teilen die Traditionen, die aus den Kulturen des Indischen Ozeans stammen und verwenden Korallenstein aus dem Meer.

Stéphane Pradines begann seine Forschungsreise 1993 mit seiner Masterarbeit über Swahili-Moscheen. Was als bescheidener Anfang begann, wuchs in den Jahren zwischen 1995 und 2001 zu einer umfassenden Dissertation heran, die eine beeindruckende Bibliographie und umfangreiche Notizen über Moscheen in Afrika südlich der Sahara enthielt. Diese Arbeit, stetig überarbeitet und erweitert, fand schließlich ihre Vollendung im Jahr 2020 in London, als Pradines sein Buch veröffentlichte.

Das Werk ist die erste umfassende Synthese über Moscheen in Afrika. Es stellt eine sorgfältige Untersuchung und Beschreibung von mehr als zwanzig Staaten Afrikas südlich der Sahara dar und behandelt mehr als 285 Monumente aus verschiedenen Jahrhunderten. Dabei bietet es auch einen detaillierten Index der Moscheebauten, die bisher in der Geschichte der islamischen Architektur Südafrikas eher am Rand betrachtet wurden. In dieser einbändigen Studie präsentiert der Autor eine reich illustrierte und interpretierte Sammlung aller wichtigen Grundrisse, Schnitte, 3D-Ansichten, Zeichnungen, detaillierte Karten und ausgewählte Fotografien der einzelnen Moscheen und gibt einen guten Überblick über deren Gesamtdarstellung. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von den Anfängen des Islam bis ins frühe 20. Jahrhundert in Südafrika.

Pradines' Ansatz, der Architekturgeschichte, Archäologie und Philologie vereint, zeichnet sich durch Kohärenz, systematische Organisation und Klarheit in der Struktur aus. Die Monografie ist in drei große geografische Bereiche und drei Hauptkapitel unterteilt. In den drei regionalen Gruppen, die hier vorgestellt werden, weichen die architektonischen und religiösen Traditionen stark voneinander ab. Dennoch gibt es einen gemeinsamen Nenner: die Rolle des Handels im Prozess der Islamisierung. Arabische, berberische, persische und indische Händler verbreiteten den Islam über die weiten geografischen Gebiete zwischen der Sahara und dem Indischen Ozean. Der Islam in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara war vor allem ein Islam des Handels, der eng mit dem Handel von Gold, Elfenbein und Sklaven verbunden war. Ein weiterer Aspekt, dem der Autor nachgeht, ist die Veränderung in der afrikanischen Kultur, die in der Analyse der Moscheen wahrgenommen wird. Eine Moschee ist also die Kristallisation einer bestimmten Anzahl von kulturellen, ökologischen, technologischen, sozialen,

politischen und wirtschaftlichen Parametern.

Das erste Kapitel des Buches widmet sich den Moscheen in Westafrika, insbesondere in den Tälern des Niger. Der Autor führt ausführlich den Begriff des „Sudanesischen“ ein und beleuchtet die Verbreitung der sogenannten „sudanesischen Moscheen“, die eng mit dem Transsaharahandel verbunden sind. Diese Moscheen wurden entlang der wichtigsten Handelsrouten errichtet und spielten eine zentrale Rolle bei der Verbreitung des Islam. Sie weisen spezifische morphologische und technologische Merkmale auf, die charakteristisch für ihre Architektur sind. Die Gebäude bestehen hauptsächlich aus Lehmziegeln, die auf einer Holzkonstruktion ruhen, die über die Mauern hinausragt. Holzbalken dienten nicht nur als Grundlage für den Bau der Moscheen, sondern auch für die jährliche Restaurierung der Fassaden. Jede Moschee wird ausführlich dokumentiert und mit einer detaillierten monografischen Darstellung sowie einer objektiven Analyse historischer und aktueller Plan- und Fotomaterialien beschrieben.

Das zweite Kapitel des Buches behandelt die Moscheen am Horn von Afrika, entlang der Täler des Nils und der Küsten des Roten Meeres sowie in der Region um den Tschadsee. Aufgrund fehlender Studien werden jedoch nur wenige Beispiele analysiert. Pradines geht auf die politischen und militärischen Probleme in dieser Region ein, und auf die Konformität der Forschungsprogramme bestimmter Institute, die sich stets auf dieselben Forschungsbereiche konzentrieren.

Das dritte Kapitel des Buches widmet sich dem Indischen Ozean und der Forschung zu den Swahili-Moscheen. Dank zahlreicher archäologischer Ausgrabungen entlang der Swahili-Küsten konnte eine kohärente chronologische Struktur für die Untersuchung geschaffen werden. Dieser Abschnitt bildet den umfangreichsten Teil des Buches und bietet detaillierte Einblicke.

Negar Hakim (Vienna)
negar.hakim.afyouni@tuwien.ac.at

Richardson, Kristina: *Roma in the Medieval Islamic World. Literacy, Culture, and Migration*. London & New York & Dublin: Bloomsbury, 2023 (Early and Medieval Islamic World). X, 256 pp. ISBN 978-0-7556-3581-8. € 24,25.

Manche Bände erinnern den Rezensenten an die Vergangenheit: Weit zurück geht es, als der Rezensent begeistert von Bosworths Bänden zu den Banū Sāsān war, die einen realitätsschwangeren Duft verströmten, den die sonstige Studienlektüre nicht riechen ließ. Nach der Lektüre von Richardsons Werk wird deutlich, dass der Duft nicht so reich war wie in früheren Jahren empfunden. Richardsons Studie ist zurecht mit Preisen ausgezeichnet worden. Die reichhaltigen Erörterungen in ihrem Werk sind in vielerlei Form Belege für diese Preiswürdigkeit. Angemessen erscheint es deshalb, ihren Gedankengängen zu folgen und auf die sich eröffnenden Perspektiven einzugehen.

In der Einleitung umreißt die Verfasserin reich auf Quellen gestützt, welcher